

Rüdiger Bubner: *Ästhetische Erfahrung.*- Frankfurt/Main: Suhrkamp 1989 (edition suhrkamp, Neue Folge, Bd. 564), 158 S., DM 14,-

Das vorliegende Suhrkamp-Bändchen versammelt eine Anzahl von Aufsätzen über die Möglichkeit einer Ästhetik der Moderne, die der Tübinger Philosoph in den siebziger und achtziger Jahren verstreut publiziert hat: *Über einige Bedingungen gegenwärtiger Ästhetik* (1973), *Zur Analyse ästhetischer Erfahrung* (1981), *Kann Theorie ästhetisch werden? Zum Hauptmotiv der Philosophie Adornos* (1980), *Moderne Ersatzfunktion des Ästhetischen* (1986) und *Ästhetisierung der Lebenswelt* (1989). Den Aufsätzen, die mit einigen geringfügigen Aktualisierungen in den Anmerkungen unverändert abgedruckt werden, ist neben einem kurzen Vorwort ein Originalbeitrag *Mutmaßliche Umstellungen im Verhältnis von Leben und Kunst* beigegeben worden.

Ausgangspunkt aller ästhetischen Überlegungen Bubners ist die Kritik der seit Hegels *Vorlesungen über die Ästhetik* gängigen Verbindung von Kunst und Wahrheit. Bereits in seiner *Einführung* zur Reclam-Ausgabe von Hegels Schrift (Stuttgart 1971, S. 3-25), die wohl wegen Ihres Gelegenheitscharakters nicht in die vorliegende Sammlung aufgenommen worden ist, hatte Bubner sehr präzise den Preis dafür vorgerechnet, daß Hegel die Kunst - neben Religion und Philosophie - als Medium von Wahrheit

von der Seite ihrer höchsten Bestimmung, sinnliches Scheinen der Idee zu sein, her betrachtet, "für uns ein Vergangenes ist". Wahrheitsanspruch und der berühmte Satz vom Ende der Kunst stehen in Hegels Philosophie der schönen Kunst in einem systematischen Bedingungsverhältnis. Daher macht Bubner kritisch gegen die Hegelnachfolge in Hermeneutik, marxistischer Ideologiekritik und Frankfurter Schule die Position Kants stark.

Mit seiner Wiederaufnahme des Kantischen Ansatzes trifft sich Bubner mit Hans Robert Jauß, dessen ebenfalls in den siebziger Jahren formulierte Rezeptionsästhetik ästhetische Erfahrung zum Ausgangspunkt der Überlegungen macht. Apodiktisch schreibt Bubner: "Es ist an der Zeit, seine (Kants; C.Z.) vermeintlich durch Schelling und Hegel überholte Analyse der Wirkungen ästhetischer Phänomene auf das Bewußtsein wiederzuentdecken." (S. 92) Die zwei wesentlichen und weiterhin gültigen Einsichten, die Kant in der *Kritik der Urteilskraft*, insbesondere in der darin enthaltenen *Analytik des Schönen* herausgearbeitet hat, bestehen darin, daß ästhetische Erfahrung erstens "in der Spannung zwischen sinnlichem Angerührtsein und schöpferischem Leisten" zu identifizieren sei und daß es Kunst demzufolge zweitens "nur im Raume einer durch gewisse sinnliche Objekte ausgelösten Reflexionstätigkeit" gibt, die in einer "nicht endenden Bewegung (...) reine Leistungen hervorbringt, die zu keiner Bestimmtheit gelangen, da sie auf Sinnlichkeit bezogen im Banne des Objekts verbleiben." (S. 38) Diese "sinnlich angeregten Reflexionsprozesse der ästhetischen Erfahrung", wie es im Vorwort (S. 8) heißt, machen das "Befremdliche" von Kunst (S. 39) und den "heikle(n) Wissenschaftsstatus" (S. 60) der mit ihr befaßten Disziplinen aus. Auffällig ist freilich, daß Bubner seinen Begriff ästhetischer Erfahrung ausschließlich im Rückbezug aufs Schöne gewinnt und einer Auseinandersetzung mit Kants Analytik der negativen Lust des Erhabenen in allen Aufsätzen aus dem Wege geht.

Gleichwohl bleibt es für mich frappierend zu sehen, wie vom Standpunkt der von Bubner für die Kunstphilosophie zurückgewonnenen Perspektive der ästhetischen Erfahrung Aussagen neuerer literaturtheoretischer Paradigmen zum Text ("Le texte est une productivité") und dessen Bedeutung ("le sans-fin des opérations possibles dans un champ donné de la langue" (Roland Barthes: *Texte (Théorie du)*. In: *Encyclopaedia universalis* 17, 1985, S. 996f) zur modischen Reprise Kantischer Einsichten schrumpfen - freilich nicht das geringste Ergebnis zum Bicentenaire der Kritik der Urteilskraft!

Carsten Zelle